

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 24

Illustration: Der neue Waschmittel-Zusatz für Vollautomaten
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Französin im Vormarsch

Eine französische Zeitschrift stellt der Frage, ob die Frauen drauf und dran seien, den Männern über den Kopf zu wachsen, einen erheblichen Zeilenraum zur Verfügung. Was das über den Kopf wachsen angeht, so wäre dies zuerst rein wörtlich zu verstehen. Die Frauen, steht da zu lesen, seien im Durchschnitt acht Centimeter größer als die der früheren Generationen.

Dies, scheint mir, könnte stimmen, aber es ist, wie die Statistiken zeigen, nicht auf Frankreich begrenzt, und ich habe es mir bisher damit erklärt, daß heute die Menschen ganz allgemein größer sind als früher, und unter Menschen verstehe ich bis auf Gegenbericht immer noch beide Geschlechter.

Im übrigen begnügt sich die Untersuchung nicht mit der Feststellung des vermehrten Längenwachstums der Frau. Es haben sich da noch ganz andere Sachen herausgestellt: Frauen machen bessere Examen als die Männer, leisten besseren Widerstand gegen Krankheiten, und leben länger.

Die beiden letztgenannten Punkte können zwar als sehr angenehme Eigenschaften gelten, aber eigentliche Tugenden sind sie wohl nicht. Das mit den Examen trifft sicher ebenfalls zu, aber ich vermute, daß noch etwas anderes als überlegene Intelligenz dahinter steckt; es ist im ganzen auch heute noch so, daß Männer studieren müssen, Frauen aber dürfen, und für das, was man darf, muß man sich dankbar erweisen, – im konkreten Falle dadurch, daß man gehörig arbeitet, um gute Examen zu machen.

Folglich machen Frauen gute Examen.

Ihre Stimmbeteiligung sei ebenfalls durchwegs besser (wir reden von Frankreich) und das Arbeiten falle ihnen leichter. Was jetzt kommt,

hat wohl wieder allgemein Gültigkeit für die Frauen der verschiedenen Nationen: als Beweis dafür, daß die Arbeit den Frauen leichter falle, wird angeführt, Frauen verbrauchten weniger Kalorien.

Es folgen die Resultate sorgfältiger Tests:

Um das Geschirr einer mittleren Familie abzuwaschen, verbraucht ein Mann 93, eine Frau bloß 83 Kalorien in der Stunde. Zum Schreiben in sitzender Stellung: eine Frau 67, ein Mann 72 Kalorien. Und so geht es weiter: zum An- und Auskleiden, zum Rollschuhfahren, zum Gehen und Stehen, zu allem brauchen die armen Männer mehr Kalorien.

Natürlich könnten sie sehr wohl darauf antworten: «Wir machen eben alles besser und sorgfältiger, daher der größere Energieverbrauch.» Wer weiß, es wäre schließlich möglich.

Wie dem auch sei, mir scheint ein erhöhter Kalorienverbrauch eher

beneidenswert, weil man dann ungestraft mehr essen kann.

Aber auch sonst ... Da ruft eine Politikerin aus: (Immer in unserer Zeitungsdiskussion) «Wir Frauen sind in der Mehrheit. Wenn wir wollten, könnten wir die bestehende Ordnung stürzen und die Macht übernehmen.»

Und der Schriftsteller Jacques Chardonne sagt darauf friedlich lächelnd: «Wie schön! Freuen wir uns darauf. Bald wird der Mann wieder das sein und tun dürfen, wozu er in Wahrheit geschaffen wurde: tanzen und singen, ein bißchen Klavier spielen und da und dort einen Roman oder eine philosophische Abhandlung schreiben, dann erst gehorchen wir den Gesetzen der Natur. Denn in der Natur haben fast überall die Weibchen die Oberhand. Mir soll's recht sein.»

Ich muß mich wundern. Die Franzosen sind doch so intelligente Leute, und da gehn sie nun und

setzen sich in aller Öffentlichkeit darüber auseinander, wer mehr wert sei, die Männer oder die Frauen, wer den Ausschlag gebe, wer das Schicksal des Landes und des Volks bestimmen solle, wer klüger und tüchtiger sei, welches Geschlecht die besseren Chemiker und Pianisten hervorbringe, und welches überhaupt das bessere, vernünftiger und begabtere sei.

Bei uns braucht's das nicht.

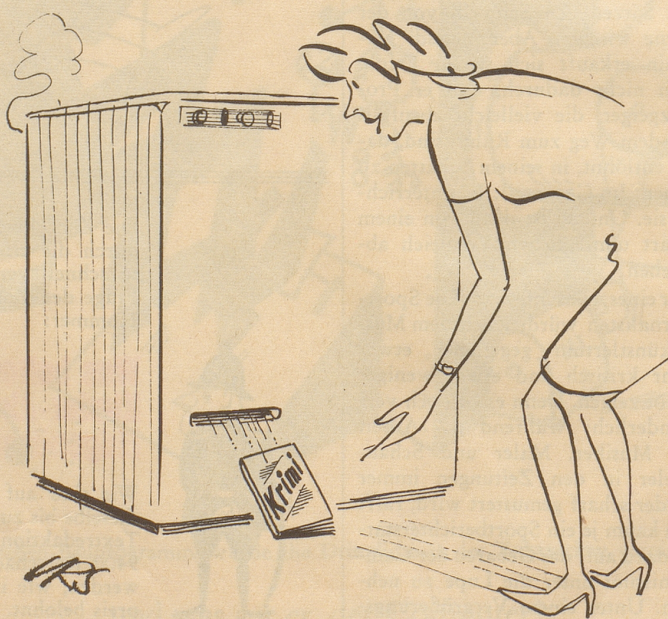
Bei uns weiß das jedes Kind. Und jedes Heftlein bestätigt es uns bei jeder Gelegenheit.

Bethli

Die Schweizer Familie

Bisher hielt ich die Familie, in die hinein ich geboren zu werden das Glück hatte, für eine durchschnittlich schweizerische. Mit mir vertritt mein um ein paar Jahre älterer Bruder im Familiengremium die Interessen der jüngeren Generation. Das Gegengewicht halten die Eltern, die nicht weniger überzeugt und manchmal auch dickköpfig ihren Platz behaupten. Wir ziehen also Seil, und zwar oft auch übers Kreuz. Daß die Mutter die Tochter gerne nach ihren, zwanzig oder mehr Jahre lang gehegten Vorstellungen formen möchte und der Vater nicht alles wunderbar findet, was der heranwachsende Sohn sich etwa so leistet, scheint mir nicht weltbewegend, sondern eben durchschnittlich zu sein.

Gehört folgendes wohl auch dazu? Wenn es nämlich etwas gibt, worüber sich Vater und Bruder einigen können, dann sind es die Frauen. An und für sich erfreulich, nicht wahr? Nicht so sehr für die Wesen dieser Gattung selbst! Daß wir nicht unschuldig sind, wenn Socken, Hosenträger und Schuhe immer wieder an ihren angestammten Platz zurückwandern, sei zugegeben. Schuldig sind wir im weitem aber auch, wenn in England die Konser-



Der neue Waschmittel-Zusatz für Vollautomaten